



# NDR **RADIOPHILHARMONIE**

DI 19.02.2019

**Blaue Stunde**

---

NACHT

DI 19.02.2019  
20 UHR  
SPRENGEL MUSEUM  
HANNOVER  
CALDER-SAAL

# BLAUE STUNDE 2

---

**Friederike Starkloff** Violine  
**Oliver Kipp** Violine  
**Anna Lewis** Viola  
**François Lefèvre** Viola  
**Nikolai Schneider** Violoncello  
**Jan Hendrik Rübél** Violoncello

**Sonja Beißwenger** Schauspielerin (Textlesungen)

## „Nacht“

---

**Arnold Schönberg** | 1874 - 1951  
**„Verklärte Nacht“ op. 4** (1899)  
Sextett in einem Satz für zwei Violinen, zwei Violen und zwei Violoncelli nach einem Gedicht von Richard Dehmel

---

**Jörg Widmann** | \*1973  
**24 Duos für Violine und Violoncello** (2008)  
daraus:  
V Frage  
XVIII Moderato un poco allegretto  
XVI Petit ballet mécanique (Pas de deux)  
IX Calmo  
XXI Valse bavaroise

---

---

**Josef Strauß** | 1827 - 1870  
**„Dynamiden“ – Geheime Anziehungskräfte** (1865)  
Walzer op. 173 in der Bearbeitung für Streichsextett  
von Rudolf Leopold

---

DAS KONZERT WIRD AUFGEZEICHNET UND AM 27.02.2019 UM 21 UHR  
AUF NDR KULTUR GESENDET. (HANNOVER: 98,7 MHz)

---

Die nächste Blaue Stunde im Sprengel Museum:  
DI 04.06.2019 | 20 UHR | CALDER-SAAL  
Thema: „Natur“  
(Bereits um 19 Uhr: Führung  
Treffpunkt am Info-Tresen des Sprengel Museums)

Gefördert durch:

 **SPRENGEL**  
MUSEUM HANNOVER

 **NDRkultur**

 **FF**  
FREUNDE &  
FÖRDERER e.V.  
der  
NDR RADIOPHILHARMONIE



## Schatten und Licht

### Schönbergs Sextett „Verklärte Nacht“

Das Phänomen „Nacht“ hat viele Facetten: Zauber der Stille auf der einen Seite, Einsamkeit und Bedrohung auf der anderen. Dunkelheit wirft uns auf unsere Grundbedürfnisse zurück, sorgt für Gleichheit unter den Augenmenschen. Dafür erwachen Tast- und Hörsinn, wie überhaupt unser sinnliches Empfindungsvermögen zunimmt. Nacht, in einem Wort, hat die Fähigkeit zu verwandeln. Sie gebiert Monster – und sie schafft Wunder. Nehmen wir Richard Dehmels Gedicht „Verklärte Nacht“. Bei Lichte besehen, enthält es alle Zutaten eines bürgerlichen Trauerspiels: ein Liebespaar, der Fehltritt der Frau, ihr angstbebedendes Geständnis. Doch erfolgt dieses Geständnis gerade nicht im scharfen, bloßstellenden Licht des Tages, sondern bei Nacht, im Waldesdunkel. Und tatsächlich reagiert der Mann

anders als erwartet, er verspricht sogar, das Kind als seines anzuerkennen. Was ihn dazu bewegt? Die Natur selbst: das schimmernde Weltall, der Glanz der „hohen, hellen Nacht“.

Wald und Nacht als Gegenwelten, in denen bürgerliche Moral, gesellschaftliche Zwänge nichts mehr gelten – mit diesem Konzept steht Dehmels Lyrik noch deutlich in romantischer Tradition. Drei Jahrzehnte später, nach der Epochenzäsur des Ersten Weltkriegs (zu dem sich der 50-jährige Dehmel freiwillig meldete), hat sich die Situation grundlegend geändert. Max Ernst, der den Krieg als „blödsinnig“ und „Schweineerei“ bezeichnet, malt nun Naturbilder in Dutzenden von Variationen, Tages- wie Nachtszenarien, die eines gemeinsam haben: Der Wald erscheint hier stets als undurchdringlicher, rätselhafter Block – so in „L'oiseau dans le forêt“ (Abb. S. 4), dem Gemälde, das im Mittelpunkt der heutigen „Blauen Stunde“ steht. Inwieweit der Wald eine Gefahr darstellt oder selbst gefährdet ist, liegt im Auge des Betrachters. Die Käfige, die auf einigen Bildern zu sehen sind, deuten jedenfalls darauf hin, dass die wahre Bedrohung vom Menschen ausgeht.

Doch zurück zu Dehmels „Verklärter Nacht“ und zu der Frage, wie der 25-jährige Arnold Schönberg kompositorisch auf dieses Gedicht reagiert. Kurz zuvor, in op. 2 und 3, hat er Dehmel-Texte noch auf herkömmliche Weise vertont, als Klavierlieder – nämlich. Jetzt dagegen verzichtet er auf jeglichen Vokalpart, um sein Werk stattdessen programmatisch anzulegen, wenn auch nicht in Orchesterbesetzung, sondern für sechs Solo-Streicher. Diese Reduzierung auf kammermusikalisches Format ist schon deshalb unüblich, weil sie den klanglichen Spielraum des Komponisten erheblich einengt. Aber stimmt das auch? Empfinden wir beim Hören der „Verklärten Nacht“ die Beschränkung auf reinen Streicherklang als Mangel? Schönbergs Vortragbezeichnungen jedenfalls arbeiten dem entgegen, so vielfältig und ausdifferenziert sind sie. Da gibt es das Spiel am Griffbrett, mit und ohne Dämpfer (teilweise auch gleichzeitig), es gibt Tremoli, Pizzicati und Flageolets in unterschiedlichsten Kombinationen. An entscheidender Stelle des Werks – als der

---

Arnold Schönberg, Selbstporträt von 1908.

---





Mann seine Stimme erhebt und das angstvolle es-Moll in feierliches D-Dur umschlägt – setzt Schönberg ganz auf die Mittel moderner Stimmungsmalerei. Flageolett und gedämpfte Läufe münden in eine flimmernde Begleitung zu Gitarrenakkorden, um so „die Schönheit des Mondlichts“ (Schönberg) einzufangen. Naturzeichnung ist ein Schwerpunkt des Werks, Ausdruck menschlicher Gefühle ein zweiter. Die Handlung dagegen – sofern in Dehmels Text überhaupt vorhanden – interessiert Schönberg nur am Rande. Gleichwohl orientiert sich seine Komposition formal am Aufbau des Gedichts. Wie dieses

ist sie fünfteilig: Während in den Abschnitten eins, drei und fünf Situation und Szenerie geschildert werden, kommen dazwischen erst die Frau, dann der Mann zu Wort. Das zu Beginn von Bratsche und Cello vorgestellte Thema dient dabei als Leitgedanke. Anfangs mühsam und schleppend, den sprichwörtlich schweren Gang verkörpernd, wird es im dritten Teil mit Blick auf die drohende Katastrophe dramatisch aufgeladen, um im Schlussteil besänftigt, ja verklärt in hoher Lage wiederzukehren. Teil zwei, die Beichte, besteht aus mehreren thematischen Gebilden, die der schwankenden Gefühlslage der Frau Rechnung tragen. Ähnlich Teil vier, die Replik des Mannes, mit dem Unterschied, dass dessen Wortmeldungen zunehmend auf Gemeinschaft zielen: als duettierendes Aussingen, motivische Verflechtungen, Echo und Annäherung. Erst diese Verschmelzung ermöglicht das nächtliche Happy End.

Teil zwei, die Beichte, besteht aus mehreren thematischen Gebilden, die der schwankenden Gefühlslage der Frau Rechnung tragen. Ähnlich Teil vier, die Replik des Mannes, mit dem Unterschied, dass dessen Wortmeldungen zunehmend auf Gemeinschaft zielen: als duettierendes Aussingen, motivische Verflechtungen, Echo und Annäherung. Erst diese Verschmelzung ermöglicht das nächtliche Happy End.

### Jörg Widmanns Duos für Violine und Violoncello

Um eine Zweierbeziehung geht es auch in den 24 Duos für Violine und Violoncello von Jörg Widmann. Im Vorwort zu seiner Sammlung aus dem Jahr 2008 bekennt Widmann, dass er lange „unüberwindbaren Respekt vor der Ungeschütztheit und Reduziertheit dieser Duo-Konstellation“ hatte. Ein Respekt, der schließlich in eine kompositorische Doppelstrategie mündete: Einige der Stücke bekennen sich offensiv, fast trotzig zur „nackten“ Zweistimmigkeit, etwa die aphoristischen Nummern V („Frage“) und IX („Calmo“), in denen die Pausen – das Unausgesprochene – ebenso bedeutungsvoll sind wie die wenigen, oft nur gewisperten oder gehauchten Töne. Auf der anderen Seite gibt es Stücke, deren spieltechnischer Aufwand (mit Doppelgriffen, Arpeggien, raschen Registerwechseln u. a.) den Anschein erwecken,

---

„Gestern Abend hörte ich die „Verklärte Nacht“ [...]. Ich hatte mir vorgenommen, die Motive meines Textes in Ihrer Composition zu verfolgen; aber ich vergaß das bald, so wurde ich von der Musik bezaubert.“

Richard Dehmel an Arnold Schönberg,  
12. Dezember 1912

---

hier seien mehr als bloß zwei Instrumente zugange: Der deftige „Valse bavaroise“ zum Beispiel, der zwischen Bierzelt, Wiener Walzer und Ländler irrlichtert. Ein Sonderfall liegt in den Nummern XVI und XVIII, „Petit ballet mécanique (Pas de deux)“ und „Moderato in poco allegretto“ vor, die nach dem Motto „gemeinsam einsam“ gestaltet sind: Violine und Violoncello musizieren hier komplett aneinander vorbei, es gibt keinen einzigen gleichzeitigen Einsatz, und doch entsteht durch die Verflechtung der beiden autonomen Stimmen etwas Neues – ein Pas de deux ohne Anfassern.

### Der „Dynamiden“-Walzer von Josef Strauß

Von Widmanns Umtänzelungen ist es kein weiter Weg zum „Dynamiden“-Walzer („Geheime Anziehungskräfte“) eines Josef Strauß, zumal dessen Titel auf die Theorie der sich anziehenden und abstoßenden Elementarteilchen anspielt. Dass Materie dynamisch miteinander reagiert, hatte Ferdinand Redtenbacher, der Begründer des modernen Maschinenbaus, schon 1857 postuliert. Acht Jahre später erklang der Strauß-Walzer erstmals bei einem Ball der Wiener Industriegesellschaft, sein Zusatztitel: „Geheime Anziehungskräfte“. Anziehen und Abstoßen, das passt natürlich auch zum zwischenmenschlichen Umgang und speziell zum Miteinander auf Tanzflächen. Im op. 173 von Josef Strauß sind die Annäherungsversuche, wie so oft beim jüngeren Bruder des Walzerkönigs Johann, melancholisch grundiert. Immer wieder weicht die Musik (Grundtonart E-Dur) nach C-Dur oder e-Moll aus, als schöbe sich eine Wolke vor die Sonne. Erst gegen Mitte der Walzerfolge kommen keckere, zuversichtliche Töne auf, bevor die Coda noch einmal diverse Eintrübungen erfährt. Die eigentliche Überraschung aber findet sich in den ersten Takten der Introduction: Sie enthält nämlich fast das gleiche absteigende Thema, das, gut 30 Jahre später, auch den Beginn der „Verklärten Nacht“ prägt. Schönberg, das darf man nicht vergessen, war ebenfalls Wiener...

---

Der Komponist Josef Strauß, undatiertes Foto.

---



MARCUS IMBSWEILER



### Sonja Beißwenger Schauspielerin

Sonja Beißwenger absolvierte ihre Schauspielausbildung an der HMTMH und wurde noch während ihres Studiums an das Schauspiel Hannover engagiert. Hier war sie u. a. als Desdemona in Shakespeares „Othello“, Wendla in „Frühlings Erwachen!“ nach Frank Wedekind und Mephisto in Goethes „Faust“ zu erleben. Von 2009 bis 2015 war sie festes Ensemblemitglied des Staatsschauspiels Dresden. 2014 gab sie ihr Debüt bei den Salzburger Festspielen in Horváths „Don Juan kommt aus dem Krieg“, 2015 spielte sie dort Polly in „Mackie Messer – Eine Salzburger Dreigroschenoper“. Heute lebt sie als freischaffende Schauspielerin bei Hannover, gastiert u.a. an den Schauspielhäusern in Hannover und Düsseldorf, arbeitet für Film, Fernsehen und Hörfunk und gestaltet Lesungen. Darüber hinaus unterrichtet sie Schauspiel an der HMTMH.



### Friederike Starkloff Violine

2015 wurde Friederike Starkloff mit 24 Jahren Konzertmeisterin der NDR Radiophilharmonie. Mehrfach ist sie bei der NDR Radiophilharmonie zudem als Solistin aufgetreten, zuletzt unter Andrew Manze in William Waltons Violinkonzert. Solistisch konzertierte sie u.a. auch mit der Weimarer Staatskapelle und dem Stuttgarter Kammerorchester. Geboren in Chemnitz, wuchs sie in Freiburg auf und erhielt ihren ersten Geigenunterricht als Fünfjährige an der Pflüger-Stiftung bei Wolfgang Marschner und Ariane Mathäus. Später studierte sie bei Rainer Kussmaul an der Freiburger Musikhochschule sowie bei Antje Weithaas an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin.

### Oliver Kipp Violine

Oliver Kipp ist seit 21 Jahren Stimmführer der 2. Violinen der NDR Radiophilharmonie. Geboren in Hildesheim und in Hameln aufgewachsen, studierte er u.a. an den Musikhochschulen in Hannover (bei Atila Aydintan) und in Berlin (bei Thomas Brandis). Als Mitglied des Hyperion-Trios und des Norddeutschen Streichtrios konzertiert er auf renommierten Kammermusikpodien. Er ist als Juror bei internationalen Wettbewerben sowie als Tutor für Kammermusik und Stimmproben beim „European Union Youth Orchestra“ tätig. Darüber hinaus leitet er Probespieltrainings bei der Joseph Joachim Akademie, der Orchesterakademie der NDR Radiophilharmonie für Nachwuchsmusiker.



### Anna Lewis Viola

Seit 2003 führt Anna Lewis die Bratschen-Gruppe der NDR Radiophilharmonie in der Position der Solo-Bratscherin an. Zuvor spielte sie in gleicher Position am Opernhaus Zürich, im Gewandhausorchester Leipzig und bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Sie wurde im russischen Obninsk geboren und wuchs in Moskau auf. Ihren ersten Viola-Unterricht erhielt sie bei Maria Sitkovskaja an der Zentralmusikschule des Moskauer Konservatoriums, an dem sie später bei Fjodor Druschinin ihr Studium absolvierte. Weitere Studien führten sie zu Kim Kashkashian nach Freiburg und zu Tabea Zimmermann nach Frankfurt. Als Kammermusikerin konzertiert sie mit verschiedenen Ensembles, u. a. mit dem Arte Ensemble.





## François Lefèvre Viola

François Lefèvre wurde in Paris geboren und erhielt seinen ersten Bratschenunterricht als Achtjähriger. Später absolvierte er sein Studium bei Louis Fima in Paris, Jean-Philippe Vasseur in Lyon sowie Matthias Buchholz in Köln. Von 2013 bis 2015 spielte er im Gürzenich-Orchester Köln. Anschließend wurde er Mitglied der NDR Radiophilharmonie, seit 2017 ist er dort stellvertretender Solo-Bratscher. Er ist zudem Bratscher des preisgekrönten Streichtrios „Trio d'Iroise“ und Mitbegründer des seit 2011 in der Bretagne stattfindenden Kammermusikfestivals „Rencontres Musicales d'Iroise“.



## Nikolai Schneider Violoncello

In der Position des Solo-Cellisten führt Nikolai Schneider seit 1996 die Violoncello-Gruppe der NDR Radiophilharmonie an. Er ist Hannoveraner und studierte von 1983 bis 1988 als Jungstudent bei Friedrich Jürgen Sellheim an der HMTMH. Anschließend setzte er sein Studium an der Musikakademie Basel bei Heinrich Schiff und bei David Geringas an der Musikhochschule in Lübeck fort. Zudem absolvierte er ein Kammermusikstudium an der Folkwang-Musikhochschule in Essen bei Konrad Grahe. Neben seiner Tätigkeit als Solo-Cellist bei der NDR Radiophilharmonie ist er ein gefragter Konzertsolist und spielt als Kammermusiker in den unterschiedlichsten Besetzungen.

## Jan Hendrik Rübel Violoncello

Jan Hendrik Rübel ist seit 2002 stellvertretender Solo-Cellist bei der NDR Radiophilharmonie. Er stammt aus Hamburg und war vor seinem Engagement bei der NDR Radiophilharmonie Mitglied des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg, ebenfalls in der Position des stellvertretenden Solo-Cellisten. Sein Studium absolvierte er an der Musikhochschule seiner Heimatstadt bei Wolfgang Mehlhorn sowie in Berlin bei Wolfgang Boettcher und in Basel bei Thomas Demenga. Als Kammermusiker ist er u. a. Mitglied des Ensembles Oktoplus.



### IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk  
Programmdirektion Hörfunk  
Bereich Orchester, Chor und Konzerte  
NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte | Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie | Manager: Matthias Ilkenhans  
Redaktion des Programmheftes: Andrea Hechtenberg

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag für den NDR. Nachdruck,  
auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Herling/Herling/Werner, Sprengel Museum Hannover (Titel);  
akg-images (S. 4, 5); akg-images | De Agostini Picture Lib. | A. Dagli Orti  
(S. 7); Micha Neugebauer (S. 8 oben); Jörg Kyas | NDR (S. 8, 9, 10, 11)

NDR | Markendesign  
Gestaltung: Klasse 3b  
Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.  
Druck: Eurodruck in der Printarena

”  
In jedem Konzert  
habe ich eine  
Verabredung mit dem  
Publikum.“

“

ANDREW MANZE

NDR kultur

DIE KONZERTE DER NDR RADIOPHILHARMONIE  
HÖREN SIE AUF NDR KULTUR